

FIP bei der Katze – was steckt dahinter?

von Dr. med. vet. Charlotte Kolodzey (DTSV)

FIP steht für „feline infektiöse Peritonitis“. Diese Katzenkrankheit ist recht komplex. Zum einen können die Symptome sehr unterschiedlich ausfallen. Zum anderen ist die Entstehung bis heute nicht vollständig geklärt.

Eine Katze, die an einer FIP erkrankt, kann entweder die sogenannte „feuchte“ Form oder die „trockene“ Form entwickeln. Bei der feuchten Form laufen die Körperhöhlen voll mit Flüssigkeit. Die Katze bekommt einen dicken Bauch. Der Bauch ähnelt einem übervollen Wasserballon. Hierher hat die Erkrankung auch ihren Namen. Denn „Peritonitis“ bedeutet Entzündung des Bauchfells – also des inneren Bauchraums. Bei der trockenen Form entstehen Knötchen in den Organen, z.B. in der Leber und der Niere.

Eine schmerzliche Gemeinsamkeit teilen die feuchte und die trockene Form:

Die FIP ist in der Regel tödlich. Es gibt bis heute keine erfolgreiche Therapie. Bei manchen Tieren kann einzig der Krankheitsverlauf durch Medikamente verlangsamt werden.

Auslöser

Die FIP wird durch sogenannte Coronaviren verursacht. Genauer: FIP wird durch MUTIERTE Coronaviren ausgelöst. Diese Unterscheidung ist sehr wichtig. Denn viele Katzen tragen reguläre (NICHT mutierte) Coronaviren in sich, ohne jemals an einer FIP zu erkranken. Reguläre Coronaviren können zu Durchfall führen. Bei vielen Katzen fallen keinerlei Symptome auf.

Kommt es im Körper der Katze jedoch zu einer Mutation der Coronaviren, kann eine FIP entstehen. Einer FIP geht also immer die Mutation der Coronaviren voraus. Diese Unterscheidung ist wich-



Foto: Picturepeople

tig. Wird bei einer Katze das reguläre (NICHT mutierte) Coronavirus nachgewiesen, ist dies nicht gleichbedeutend mit einer FIP-Erkrankung.

Reguläre Coronaviren sind ansteckend und werden über den Kot übertragen. Mutierte Coronaviren hingegen werden in der Regel nicht mit dem Kot ausgeschieden. Die Wissenschaft hält eine direkte Ansteckung mit einer FIP daher für sehr unwahrscheinlich.

Man weiß, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Mutation der Viren steigt, je mehr reguläre Coronaviren in der Umgebung vorkommen. Denn dann kommt der Vierbeiner immer und immer wieder mit den Viren in Kontakt. Um diesen wiederkehrenden Kontakt zu verhindern, ist eine gute Hygiene äußerst wichtig. Die Katzentoilette sollte täglich gesäubert werden. Die Futterschüssel soll nicht in



der Nähe der Katzentoilette stehen und auch täglich gewaschen werden.

Beim Tierarzt kann der Status der eigenen Katze überprüft werden. Hierfür können verschiedene Tests gemacht werden.

Kotuntersuchung

Der Kot kann untersucht werden. Hier wird die Existenz regulärer (nicht mutierter) Coronaviren überprüft. Dies ist interessant für Haushalte, in denen mehrere Katzen leben. Scheidet eine einzelne Katze sehr viel Virus aus, sollte sie zum Schutz der anderen Katzen isoliert gehalten werden. Zumindest aber soll die Anzahl der Katzentoiletten so weit erhöht werden, dass jede Katze ihre eigene Toilette hat. Als Faustregel gilt: Es soll eine Katzentoilette mehr im Haushalt aufgestellt werden, als Katzen dort wohnen. Bei drei Katzen hieße das vier Katzentoiletten. Auch dann gilt

weiterhin die Devise: Hygiene, Hygiene, Hygiene. Dies ist der beste Schutz.

Blutuntersuchung

Ein weiterer möglicher Test ist eine Blutuntersuchung. Hier werden Antikörper getestet. Dies gibt Auskunft darüber, ob der Vierbeiner je mit regulären Coronaviren in Kontakt gekommen ist. Wenn dies negativ ausfällt, kann die Katze auf Wunsch geimpft werden. Hatte die Katze in der Vergangenheit jedoch bereits eine Infektion mit Coronaviren, dann bietet die Impfung keinen Schutz mehr.

Die Impfung wird über die Nase verabreicht. Hierbei wird in beide Nasenlöcher eine Flüssigkeit geträufelt. Dies ist nicht schmerzhaft, jedoch den meisten Katzen schlicht zuwider. Mit einem beberzten Handgriff eines routinierten Tierarztes ist die Verabreichung in der

Regel problemlos. Die Impfung bietet leider keinen 100-prozentigen Schutz. Trotz Impfung kann eine FIP-Erkrankung auftreten. Daher entscheiden sich viele Tierhalter gegen diese Impfung. Was ist zu tun, wenn das Haustier leider an einer FIP verstorben ist? Darf eine neue Katze in das Zuhause einziehen? Welche Maßnahmen sollten getroffen werden? Die Katzentoilette sowie Futterschalen und alles Spielzeug sollten gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Am besten wird alles komplett entsorgt und neu angeschafft. Trotz gründlicher Reinigung können Coronaviren im Haushalt verbleiben. Diese können bis zu 7 Wochen in der Umgebung überleben. Das neue Familienmitglied sollte daher frühestens nach 2 Monaten einziehen.



Fazit

Nicht jede Infektion mit regulären Coronaviren mündet zwangsläufig in einer FIP-Erkrankung. Tritt jedoch eine FIP auf, ist diese in der Regel leider tödlich. Wichtig ist daher die Prophylaxe: Hygiene! Bei Fragen kann der Haustierarzt beratend zur Seite stehen.

Foto: siraphat / shutterstock.com



Foto: nity / shutterstock.com

KOSTENLOS | 2019/2020

Bördepfoten

Das tierische Magazin für den Kreis Soest

Bitte
nimm mich
mit!

FIP bei der Katze
– was steckt dahinter?

Tierische Schicksale
– von Leid zu Liebe

Neues aus dem
Tierheim Soes



Tierschutz Soester Börde e.V. | Sparkasse Soest
IBAN: DE11 3114500750003003407 | BIC: WELADED1SOS